

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

## Amtsblatt

Druckerei: Tagesblatt Riesa.  
Herrnstr. 20.

Postkontor: Leipzig 21008.  
Grosche Riesa Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 184.

Freitag, 9. August 1918, abends.

21. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen am bestimmten Tage und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundzeile (7 Zeilen) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf.; gelbdruckende und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verläßt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Verzeichnige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstaltungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Verlagsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Kühnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

### Bekanntmachung

über die Entrichtung der Umsatzsteuer und des Warenumsatzsteuereinfaches.

Nach § 14 des Umsatzsteuergesetzes und § 39 der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen aufgefordert, ihr Unternehmen bis zum 15. August 1918 schriftlich oder mündlich beim zuständigen Umsatzsteueramt anzumelden. Der Anmeldung bedarf es nicht, wenn für das Unternehmen Warenumsatzsteuereinfach im Kalenderjahr 1918 entrichtet worden ist und in dem Unternehmen keine Gegenstände der in § 8 des Gesetzes bezeichneten Arten (Lugusgegenstände) im Kleinhandel umgesetzt werden.

Zuständige Umsatzsteuerämter sind

- 1) für den Bezirk ihrer Gemeinde die Stadträte der Städte mit der revidierten Städteordnung, die Bürgermeister der übrigen Städte und die Gemeindevorstände der Landgemeinden,
- 2) für die selbständigen Gutsbezirke in den hauptstaatsamtlichen Bezirken Bautzen, Chemnitz, Dresden II, Leipzig II, Plauen, Zittau und Zwickau diese Hauptstaatsämter,
- 3) für die selbständigen Gutsbezirke:  
in den Hauptstaatsamtbezirken Annaberg und Freiberg das Hauptstaatsamt Chemnitz,  
in den Hauptstaatsamtbezirken Dresden I, Meißen, Pirna und Schandau das Hauptstaatsamt Dresden II,  
in den Hauptstaatsamtbezirken Grimma und Leipzig I das Hauptstaatsamt Leipzig II,  
in dem Hauptstaatsamtbezirk Eibenstock das Hauptstaatsamt Plauen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Angehörige freier Berufe (Kerze, Rechtsanwälte, Künstler usw.) sind nicht steuerpflichtig.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstverbrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt im letzteren Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Von der allgemeinen Umsatzsteuer nach dem Tasse von 5 vom Tausend sind die Personen usw. befreit, bei denen die Gesamtheit der Entgelte in einem Kalenderjahr nicht mehr als 3000 M. beträgt.

Für die Lieferung von Lugusgegenständen besteht keine derartige Befreiung.

Die Nichterreichung der Anmeldung zieht eine Ordnungsstrafe bis zu 150 M. nach sich.

II. Steuerpflichtige, die Lugusgegenstände im Kleinhandel umsetzen, haben eine Erklärung über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte für jeden Monat bis Ende des folgenden Monats, also erstmalig bis Ende September 1918 beim zuständigen Umsatzsteueramt abzugeben.

Außerdem haben Steuerpflichtige, die Lugusgegenstände der in der Bekanntmachung des Reichsanzeigers über die Sicherung einer Umsatzsteuer auf Lugusgegenstände vom 2. Juni 1918 (Reichsgesetzblatt S. 379) bezeichneten Art im Kleinhandel umsetzen und nach dieser Bekanntmachung zur Bildung einer Rücklage verpflichtet waren, eine Erklärung über die in der Zeit vom 5. Mai bis 31. Juli 1918 vereinnahmten Entgelte im Laufe des Monats August 1918 abzugeben.

III. Endlich werden die zur Entrichtung des Warenumsatzsteuereinfaches nach dem Gesetze vom 28. Juni 1916 (Reichsgesetzblatt S. 639) verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen aufgefordert, den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Juli 1918 schriftlich oder mündlich bei der zuständigen Steuerstelle bis zum 31. August 1918 anzumelden und die Abgabe gleichzeitig einzuzahlen.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M., so besteht keine Verpflichtung zur Anmeldung des Warenumsatzes und zur Entrichtung der Abgabe.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 M. bis 30000 M. ein.

Zur Erstattung oder schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Soweit solche den Anmeldepflichtigen noch nicht zugeht, können sie bei den Steuerstellen kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Dresden, am 2. August 1918.

Königliche Generaldirektion.

### Fleischversorgung betr.

Da die erhöhte Brotration erst ab 10. August 1918 gegeben wird, wird verordnungsgemäß für die Zeit bis 18. August für die Woche

150 gr Fleisch, Wurst und dergl.  
für Personen über 6 Jahre und  
75 gr für Kinder bis zu 6 Jahren und  
für die ständigen Tischgäste

bei den Fleischern sichergestellt und können, soweit die Vorräte reichen, abgefordert werden. Die einzelnen Fleischmarkenabschnitte der Militärurlaubersnahrungsmittelkarte sind mit 20 gr zu beliefern.

Vom 10. August dieses Jahres ab gelten a)enthalten die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 1. August 1918 — 891 a V —.

Großenhain, am 7. August 1918.

847 g V. Königl. Amtshauptmannschaft.

### Krankenzulagen betr.

Mit Rücksicht darauf, daß dem Kommunalverband zur Zeit Haferröhrenmittel überhaupt nicht und Grieß, Milch, sowie Butter nur in sehr knappen Mengen zur Verfügung stehen, wird gleichzeitig zur Vermeidung unnötiger Anfragen darauf hingewiesen, daß die mit Krankenzulagen Bedachten bei Verlängerung der Zulagen auf eine Zulage in der bisherigen Höhe nur in ganz besonders dringlichen Ausnahmefällen rechnen dürfen.

Großenhain, am 8. August 1918.

809 a III. Königl. Amtshauptmannschaft.

### Abgabe von Speisefartoffeln betr.

Für die nächste Woche — 12. bis mit 18. August 1918 — gelangen auf den für die genannte Zeit gültigen Abschnitt der blauen Kartoffelkarte 7 Pfund, auf den gleichen Abschnitt der roten Kartoffelkarte 2 Pfund Speisefartoffeln zur Verteilung.

Zum Bezuge sind alle Kartoffelverbraucherberechtigten, d. h. nicht Kartoffelbau treibende Personen, sowie Kartoffelzeuger, die Speisefartoffeln aus alter Ernte nicht mehr besitzen und denen reife Kartoffeln aus neuer Ernte noch nicht zur Verfügung stehen, berechtigt.

Kartoffelzeuger, die reife Kartoffeln aus neuer Ernte besitzen, dürfen aus ihren Vorräten pro Kopf der von ihnen zu versorgenden Personen in der nächsten Woche 10 Pfund verbrauchen.

Im übrigen bleiben die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 17. Juli 1918 — 910 a II — in Geltung.

Großenhain, am 8. August 1918.

987 a II. Der Kommunalverband.

### Schwerarbeiterzulage an die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen betr.

Die Zulage für Schwerarbeiter kann den in der Landwirtschaft beschäftigten über 14 Jahre alten Arbeitern und Arbeiterinnen, sowie den Selbstverforgern, jedoch nur soweit sie bei der Getreideernte mit tätig sind, auf die Zeit vom 12. bis 18. August 1918, weiter gewährt werden.

Die Zulage ist den in Frage kommenden Personen lediglich für ihre Person, nicht etwa also auch für ihre Familienangehörigen, zu gewähren. Es haben überdies auch nur diejenigen Personen Anspruch auf die Zulage, die tatsächlich ständig, also nicht nur Stunden- oder tageweise, bei der Getreideernte mit tätig sind.

Die Anträge sind bei der für den Wohnort des Beschäftigten zuständigen Gemeindebehörde (Stadtrat, Gemeindevorstand) zu stellen, die über die Anträge nach eingehender Prüfung, ob die Voraussetzungen für die Gewährung der Zulage vorliegen, zu entscheiden hat. Wer sich die Zulage unzulässig verschafft, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Vom 10. August 1918 ab ist die Gewährung der Zulage einzustellen. Ueber den Zeitpunkt der späteren Weitergewährung, ergibt wieder Bekanntmachung.

Großenhain, am 8. August 1918.

988 a I. Der Kommunalverband.

### Lebensmittelverteilung.

Es kommen zur Verteilung vom 14. laufenden Monats ab

1. auf Abschnitt Nr. 33 der grauen Nahrungsmittelkarte I 100 gr Suppen, gelben " 1 60 gr Suppen, roten " 1 300 gr Kindererstmehl od. Haferröhren, grünen " 1 1 od. Haferröhren.
2. auf Abschnitt 38 der Warenbezugskarte III 200 gr Auslandsmarmelade.

Der Preis beträgt für

- gemischte Suppen 1.- M. für das Pfund,
- Suppen in Paketen zu 50 gr —,10 " für den Viertel,
- Haferröhrenmehl in Paketen zu 1 Pfund —,74 "
- Haferröhrenmehl in Paketen zu 1/2 Pfund —,38 "
- Haferröhren in Paketen zu 1/2 Pfund —,35 "

Die Verkaufsstellen haben die abgetrockneten Abschnitte 33 der grauen Nahrungsmittelkarte I zu sammeln, zu 50 Stück zusammenzufächern und bis spätestens den 20. laufenden Monats an Herrn Kommissionsrat Ernst Wilke in Riesa einzuliefern.

Großenhain, am 8. August 1918.

70 c III. Der Kommunalverband.

### Grummelversteigerung im Stadtpark.

Die diesjährige Grummelversteigerung im kleinen Stadtpark soll

Montag, den 12. August 1918, nachmittags 3 Uhr,

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Die Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten. Treffpunkt: Festplatz.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. August 1918. G.H.M.

### Ausgabe der Brotkarten und der Bierbezugskarten.

Mit Rücksicht darauf, daß das neue Wirtschaftsjahr erst mit dem 19. August 1918 beginnt, macht sich die Ausgabe einer besonderen Brotkarte für die Woche vom 12. bis mit 18. August 1918 erforderlich. Die Ausgabe dieser Karten erfolgt

Montag, den 12. August 1918, vormittags von 8—12 Uhr

in den bekannten Ausgabestellen.

Gleichzeitig gelangen die Bierbezugskarten, die auf die Zeit vom 12. August 1918 bis 17. November 1918 gelten, zur Ausgabe. Bühnenhalter haben keinen Anspruch auf Bierbezugskarten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. August 1918. R.

### 2 Hilfsarbeiterinnen

werden für unsere Kanzlei zum alsbaldigen Eintritt gesucht.

Begleitete Bewerberinnen wollen Gesuche mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sofort bei uns einreichen.

Riesa, den 8. August 1918.

Der Rat der Stadt Riesa. G.H.M.

### Sparkasse der Stadt Riesa.

Rathaus. Einlagenbestand: 17 1/2 Millionen Mark. Fernruf Nr. 29.

3 1/2 Prozent. Verzinsung der Einlagen vom

Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung.

Mündelsichere Kapitalanlage unter Garantie der mit ihrem gesamten Vermögen

haftenden Stadtgemeinde.

Vermietung von Stallschließfächern. — Einlösung von Zinscheinen.

Aufbewahrung und Verwaltung sicherer Wertpapiere.

Sofortige Erledigung | Unbedingte Verschwiegenheit über alle Geschäfts- |

schriftlicher Aufträge. | Kommissie sowohl Behörden wie Privaten gegenüber.

Raffenkunden: | Montags bis mit Freitags: 10—12, 2—4 Uhr

Sonnabends: 10—2 Uhr.

Gemeindeverbands-Sparkasse. Kostenlose Geldüberweisungen.

### Lebensmittelmarkenausgabe in Gröba.

Sonnabend, den 10. August 1918, nachmittags 6—7 Uhr, werden in den bekannten Markenausgabestellen die Brotmarken auf die Zeit vom 12. August bis 18. August 1918 sowie die Bierkarten ausgegeben. Wer die Lebensmittelkarten außer der angelegten Ausgabezeit abholt, hat 50 Pfa. Gebühr zu entrichten.

Gröba, Elbe, am 8. August 1918.

Der Gemeindevorstand.

Das Königl. Ministerium des Innern hat zur Deckung des Bedarfs des Landes- |

kulturrats auf das Jahr 1918 einen Zuschlag von 1 Pfennig zu jeder beitragspflichtigen |

Gemeindeeinheit ausgesprochen.

Zur Entrichtung der Beiträge sind alle diejenigen land- und forstwirtschaftlichen |

Unternehmer verpflichtet, die in ihrem Betriebe Flächen bewirtschaften, auf denen nach |

Abzug der Gebäude samt Hofraum und etwaige forstwirtschaftliche Grundstücke |

treffenden Einheiten mindestens 120 Steuerereinheiten halten.

Der Zuschlag ist mit dem 2. Termin Staatsgrundsteuer längstens

bis 14. August dieses Jahres







Die Zahl der Betriebe von 1014 auf 827, die der Arbeiter von 43 000 auf 36 000, in der Holzindustrie die der Betriebe von 3581 auf 2426, die der Arbeiter von 51 000 auf 33 000 zurück. Weniger berührt wurde die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, deren Betriebe von 8898 auf 7552, deren Arbeiterzahl aber nur von 55 800 auf 52 000 zurückging. Hier haben zweifellos die Ertragsmittelbetriebe ausgedehnter gewirkt. In der Textilindustrie verminderten sich die Betriebe um ein Drittel, die Arbeiter fast um die Hälfte (von 67 000 auf 38 000). Auch in der Bauindustrie ist ein starker Rückgang zu verzeichnen. Die Zahl der Betriebe sank von 1415 auf 648, mithin auf weniger als die Hälfte, die der Arbeiter gar von 12 800 auf 8800, also um volle zwei Drittel. Natürlich ist das Bauverbot von größtem Einfluß gewesen.

Der Monat der Angler. Der August hat auch für den Angler eine besondere Bedeutung: in ihm bieten sich die meisten und vielseitigsten Ausflüge, seinem mit Liebe geübten Sport obzuliegen. Aber die Kunst des Anglers ist keineswegs so einfach, wie es dem uneingeweihten Beobachter scheinen möchte. Sie erfordert, wie eine inhaltsreiche Wanderer in „St. Hubertus“ lehrt, eine große Erfahrung und sorgfältige Beachtung des Wetters. Der August über gerade durch den häufigen Witterungswechsel auf die Regsamkeit und Beifall der Fische die günstigsten Bedingungen. Es kann vorkommen, daß bei gleichmäßig anhaltender Hitze und besonders bei niederem Wasserstand die meisten Fische sich tagsüber gänzlich teilnahmslos verhalten, und erst die Stunden kurz vor der Dämmerung bringen Erfolge. Es wäre jedoch falsch, deshalb die Tagesstunden beim Angeln völlig zu vermeiden. Der geringfügigste Umstand, ein leichter Westwind, ein in der Ferne vorüberziehendes Gewitter bringt die merkwürdigsten Veränderungen hervor, die Gleichgültigkeit gegen den Köder verwandelt sich in ausgereizte Beifall. Man braucht sich daher nicht ängstlich auf die Wettervorhersagen zu verlassen; der begeisterte Angler versteht, daß gerade die einzige Hoffnung, daß schließlich doch etwas beißt, ihm seine Beschäftigung so reizvoll macht. Der gute Angler muß im August eine besonders vielseitige Ausrüstung mit Nahrungsmitteln bei sich haben, denn die rasche Abwechslung steigert den Erfolg; bei der Launenhaftigkeit der Fische ist es durchaus nichts Seltenes, daß sie leidenschaftlich auf den „Spinner“ gehen, Kunstfliegen, Köderfische und Würm dagegen unberührt lassen oder sie nur lebend verschlingen und umgekehrt. Der mit den Geheimnissen des Anglers näher Vertraute kann sich für den ganzen Tag ein Programm zurecht machen, bei dem so ziemlich alle Fangarten berücksichtigt werden. Tagsüber, bei Sonnenschein verbringt der weitausgewornene oder hinter dem Boot gefischte Köderfischer am meisten Erfolg, bei Anbruch der Dämmerung die Kunstfliegen. Es ist nicht richtig, daß die Fische bei Beginn der Dunkelheit nicht mehr „sehen“, es kommt vielmehr vor, daß man, nachdem den ganzen Tag über kein Biß zu verzeichnen war, mit der Kunstfliegen am späten Abend bei Vollmond so viel fängt wie sonst nie auf einmal. Von den Fischarten steht im August der Dösch im Vordergrund des Interesses, der nach der vergangenen Saison jedes gebotene Reizmittel leidenschaftlich nimmt. Gleich nach ihm folgen sämtliche Salmoniden; Kunstfliegen und lebende Beschreibungen üben auf die Forellen namentlich in den Abendstunden große Anziehungskraft aus. Der Dösch beißt so ziemlich auf alles, besonders auf den Spinner, an, und seine Erbeutung ist besonders spannend. Aber auch wenn der Angler seine Kunst den ganzen Tag über vergebens geübt hat, so war der Tag für ihn nicht verloren; denn der Aufenthalt an den flüchtigen Stellen, das Rauchen des Windes, das Rauschen der Fische und das Leben und Treiben in freier Wildbahn ist dem Anglerwächter allein schon Lohn; der reichlich lohnt.

Röderau. Bericht über Gemeinderatsitzung am 8. August 1918. Die Waummessung an der Mieser- und Wöhlner Straße soll Sonntag, den 11. August im Brauerei-Restaurant meistbietend verpachtet werden. Betreffs der Steuererlässe wurde beschlossen, die rückständigen Steuern gerichtlich einzutreiben zu lassen.

Großenhain. Wie einigen anderen Gerichten in Sachsen, so ist seit dem 1. August auch dem Königl. Amtsgericht Großenhain ein türkischer Rechtskandidat zugewiesen worden. Die Zuweisung ist auf Wunsch der türkischen Regierung erfolgt. Den türkischen Herren soll damit Gelegenheit geboten werden, durch unmittelbare Anschauung und, soweit möglich auch durch praktische Betätigung, einen tunlichst unmissenden Einblick in die deutsche Rechtspflege zu gewinnen u. die deutsche gründliche Arbeitsweise dabei kennen zu lernen. Der hier zugewiesene Herr ist der Sohn eines höheren türkischen Beamten, hat sich Studienhalber schon vor dem Kriege in westeuropäischen Hauptstädten längere Zeit aufgehalten und wird nun voraussichtlich mindestens ein Jahr mit seiner Gattin in Großenhain wohnen.

Reichen. In Ostpreußen und dem hiesigen Amtsgericht zugewiesen wurde ein 21 Jahre alter Malerlehrling aus Preußen, weil er in einem Geschäftsgeschäft und von einer Anzahl von Personen Geldbeträge durch Betrug sich verschafft hatte unter erlogenen Angaben, daß er Lebensmittel, wie Butter, Eier, Fleisch, Wurst und Zucker, besorgen könne, was ihm auch geglaubt worden ist. Der Betrug, der Reichenwald ist, hat auch bei einem hiesigen Weichlichen 20 Mk. zu erlangen gewußt unter der unwahren Angabe, er wolle sich dafür eine Monatskarte zur Fahrt zwischen Reichen und Dresden kaufen.

Dresden. Die aus Konstantinopel gemeldet wird, ist dem sächsischen Justizminister Dejne der Medizinal-Orden erster Klasse verliehen worden.

Olauhan. Wegen großer Veruntreuungen wurde bei der hiesigen Zwangsvollstreckung der Wiener Firma Wilhelm Kaufmann angeklagter Obergeringenieur Urbanitzki verhaftet. Er soll Waren, Werkzeuge und anderes aus den hiesigen Geschäftsräumen der Firma entwendet und außerdem größere Warenposten aus dem Geschäft in seinem Augen verkauft haben. Der Schaden soll sich auf mindestens 10-15000 Mark belaufen. Auch ein Obermeister der geschädigten Firma soll an den Veruntreuungen beteiligt sein.

Wien. Schon vor einigen Wochen wurden Andeutungen laut, daß es mit den Holztransporten auf der Eisenbahn für die Weniger Patentpapierfabrik nicht ganz „sofort“ zugunsten, indem diese Gelegenheiten zur Herbeiführung von Dummereien benutzt würden. Vorige Woche wurde nun festgestellt, daß sich in einem mit Feuerholz beladenen Güterwagen ein Hamsternetz in Form einer umfangreichen Riste befand. Die Riste fand sich in der Wohnung des Druckers wieder. Bei der Öffnung fand man 93 Eier, 10 Pfund Butter, zwei Eiten Speck, 5 Brote und 10 Kilo Mehl.

## Neueste Nachrichten und Telegramme vom 9. August 1918.

### Weldungen der Berliner Morgenblätter.

X Berlin. Wie das „Berl. Tgl.“ mitteilt, ist die gefährlichste Grippe allem Anscheine nach endgültig in Berlin erloschen.

Wie das „Berl. Tgl.“ erzählt, wird Prinz Janusch Radziwili, der Direktor des politischen Departements in Warschau, in Berlin erwartet. Er wird von hier aus in das Große Hauptquartier reisen, um mit den leitenden deutschen Stellen über die Zukunft des Königreichs Polen

und die damit zusammenhängenden Gebietsfragen zu unterhandeln.

Einem Telegramm des „Berl. Tgl.“ aus München zufolge, kam es in Dunschedel-Alexanderbad zu fremdenfeindlichen Kundgebungen. Eine größere Anzahl von Frauen und Kindern der Stadt Dunschedel zog in das nahe Alexanderbad, um die dortigen Fremden zu vertrieben. Es kam zu heftigen Kämpfen bei dem Gastwirt Rogler, im Hotel Weber und in der Kuranstalt. Ein Kurant, der sich zur Wehr setzte, wurde hart verprügelt. Bei Weber wurden die Fenster eingeschlagen und das Geschloß zertrümmert. Auf der anderen Seite ist in manchen Orten das Benehmen der Fremden unsehrlich. So hat sich das Belegkamt in Ottobrunen genötigt gesehen, zwei Gäste aus Sachsen, den Kaufmann Krause und den Schurkar Dank, die stark hamsterten und allerlei Unfug trieben, aus dem Bezirk auszuweisen.

Aus Brunschwäulen wird dem „B. T.“ gemeldet: Im Anschluß an die Mitteilungen über das Einschreiten der Staatsanwaltschaft wegen der Anbahnung von Lebensmitteln in Brunschwäulen und Krendese ist heute zu melden, daß für den Sonnabend abend die Zählung von vier großen Posten angeordnet worden ist, nämlich in Brunschwäulen des Kurhotels, des Ostseehotels sowie der Pension Regina und in Krendese des Hotels Moll. Die betroffenen Gastwirte beabsichtigen, wegen der Angelegenheit, die die ganze Existenz der hiesigen Hotels und Pensionen berührt, eine Audienz beim Großherzog nachzusuchen. Angesichts dieser Vorgänge hat sich bereits eine größere Anzahl Kurgäste - Brunschwäulen und Krendese beherbergenden gegenwärtig etwa 11000 Fremde, unter ihnen eine große Anzahl Berliner - veranlaßt gesehen, abzureisen. Gegenüber den zurückgehenden Gerüchten hat das Ministerium erklärt, daß es eine Schließung der Badeorte Brunschwäulen und Krendese für den Fremdenverkehr nicht beabsichtigt.

Aus New York wird der Jüdische Morgenpost gemeldet, daß die amerikanische Presse und auch Wilson nahelebende Blätter gegen die Rede Lloyd Georges ziemlich offene Front machen und noch unangenehmer ist, den Blättern zufolge, die Regierung selbst von der erneuten Proklamation eines Handelskrieges für die Zeit nach dem Kriege durch Lloyd George berührt. „World“ unterzeichnet Lloyd Georges Einseitigkeit, daß Amerika den späteren Handelskrieg noch nicht gebilligt habe, und läßt keinen Zweifel darüber, daß Wilson an dieser ablehnenden Haltung festhalten werde.

Dem „Volksanz.“ zufolge, meldet der „Bisaboner „Secula“, daß der Befehlhaber der englischen Abteilungen in Ostafrika während eines Fuhübergehens ertrunken ist.

### Torpedoangriff auf ein österreichisches Postschiff.

X Wien. In einer amtlichen Mitteilung des Kriegsministeriums, Marineektion, heißt es u. a.: Am 6. August vormittags wurde das österreichische Postschiff „Baron Gall“ mit Fitzerbomben und durch ein Unterseeboot angegriffen. Ein Torpedo traf das Schiff, ohne zu explodieren. Das Kriegsministerium hat die nötigen Schritte eingeleitet, um gegen diese ungebührliche Völkerverletzung Einspruch zu erheben.

### Die Kämpfe im Westen.

X Berlin. Nachdem die Funkprache des Verbandes in den letzten Tagen mehrfach triumphierend ein heftiges Ueberfahren der Weste gemeldet hatten, sieht sich die Verbandpropaganda nunmehr gezwungen, selbst von einer Pause in den Operationen zu sprechen, allerdings mit dem Vorbehalt, daß diese Pause keineswegs ein Aufhören der Operationen bedeute. Sie ist eine Pause der Erschöpfung. Denn von einem Angriff von der Weste bis an die Weste, gegen die sich so außerordentlich zahl und geschickt verteidigenden deutschen Nachhut haben die Franzosen und Amerikaner außerordentlich viel Blut verloren. Nach dem Zusammenbruch der letzten größeren Angriffe an der Weste am 6. August fanden am 7. August an der Westelinie bei wechselndem Feuerkampf nur unbedeutende Teilkämpfe statt, wobei französische und englische Angriffe scheiterten.

### Die Fernbeschießung von Paris.

X Genf. Zur Fortdauer der Fernbeschießung von Paris schreiben die Blätter, daß Boicars die Opfer befaßt habe. „Progres de Lyon“ meldet, daß es gelungen sei, ziemlich bedeutende Sprengstoffe von Genanzen zu finden. Die Geschosse erzeugen bei der Explosion einen schwarzen Rauch, während man bei früheren Beschießungen weißen Rauch bemerkte. Nach dem Journal heißt die Beschießung am Montag bis spät in die Nacht hinein an. In den ersten Morgenstunden des Dienstags wurde das Bombardement wieder aufgenommen. Einer der ältesten Angestellten des „Journal“ bei der Beschießung zum Opfer.

### König Alfons Bemühungen für die Hinterbliebenen des Jaren.

X London. (Reuters). Die „Times“ berichtet aus Santander, daß König Alfons seine Bemühungen für die Angehörigen des früheren Jaren forsetze. Aus bringenden Telegrammen, die er erhält, ging hervor, daß Großfürst Georg, der in Petersburg gefangen ist, sich in hoffnungslosem Zustande befindet.

### Der Verleumdungsfeldzug der Entente.

X Berlin. Mit wenig Geist aber umso größerem Lärm aufwand polaut die Entente immer wieder in die Welt hinaus, daß die Mittelmächte den Krieg vom Jann gebrochen haben. Jetzt muß sogar, wie aus dem Haag gemeldet wird, ein Kriegsspiel, das von einem Entente-Präsidenten in allen neutralen Ländern durch Anzeigen zum Verkauf angeboten wird, dazu herhalten, die durch die Beugensauslagen des Englischen Schriftstellers Leo Mazze überlegten Jagen zu verhehlen. Dieses Kriegsspiel, das überall in Spielwarengeschäften und in Buch- und Papierläden verkauft werden soll, ist mit einem roten Fettel der englischen Propaganda versehen, der den Vermerk trägt, daß dieses Kriegsspiel zur Erinnerung an den Krieg verkauft wird, den die Mittelmächte am 1. August 1914 vom Jann gebrochen haben.“ Die Auslagen der im Haagpropaganda unter Eid vernommenen Minister haben klar bewiesen, daß Frankreich bereits am 21. Juli 1914 die Maßnahmen zu dem längst vorbereiteten Krieg vollendete, und die Entwürfe in der „National Review“ stellen fest, daß die englischen Minister bereits am 31. Juli, also noch bevor eine belgische Neutralitätsfrage überhaupt existierte, ihren Willen zum Kriege durchgesetzt hatten.

### Zur Verurteilung Malop.

X Bern. Die Strafverurteilung Malop ist eine Strafe, die seit den Verhandlungen gegen die Mitglieder der Kommune nicht mehr verhängt worden ist. Sie zieht den Verlust der Deputiertenwürde für Malop nach sich. Die Kammer hat kein Einspruchsrecht.

### Paris. Die „Agence Havas“ teilt mit: Die durch den Generalstaatsanwalt erfolgte Mitteilung des Urteils gegen Malop ist am 8. d. M. an den Minister des Innern gelangt, der die Ausübung dieser Entscheidung gemäß den Bestimmungen des Art. 82 des Strafgesetzbuches veraplassen wird.

### Die Frage der englischen Vorkurszölle.

X Rotterdam. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Lord Beauchamp leitete vorgestern im Oberhaus die Debatte über die Mitteilungen Lons und Bonar Laws betreffend die Vorkurszölle ein. Curzon antwortete, daß von der Regierung darüber keine neue wichtige Erklärung abgegeben worden sei. Die Politik der Regierung werde noch immer durch die in den letzten Jah-

ren von der Reichskonferenz und dem Reichsriegsstaabmett angenommenen Resolutionen bestimmt. Ferner sagte Curzon, daß die Lebensmittel nicht belastet werden sollen und daß die Dominions sich mit Vorkurszölle auf andere Mittel begnügen würden. England werde bei der Festlegung seiner Wirtschaftspolitik die Interessen seiner Verbündeten berücksichtigen und nichts tun, ohne mit ihnen Rücksprache zu nehmen. Curzon sprach die Hoffnung aus, daß die Vereinigten Staaten und England Hand in Hand gehen würden. Aus dieser Rede scheint hervorzugehen, daß die Einführung von Vorkurszölle noch absolut nicht feststeht. Immerhin war es bemerkenswert, daß Lord Curzon, der Führer der liberalen Opposition im Oberhaus, der nach Curzon sprach, für den Freihandel eine Range drach. Er sagte, es sei noch nicht möglich, über die zukünftige Landespolitik gegenüber Deutschland zu entscheiden, da diese von dem Frieden abhängen werde. Er glaubt aber nicht, daß das englische Volk s. B. Belgien schlechtere Bedingungen anbieten werde als den Dominions. Nach der Auffassung Curzons und der Freihändler die Regel bleiben und mit einem fiskalischen Tarif gepaart geben, der gewisse Ausnahmen, die mit den Interessen der Sicherheit des Landes zusammenhängen, gestattet.

### Das Ministerium Brasiliens unter Anklage.

X Bukarest. Der rumänische Senat hat sich dem Beschlusse der Kammer, wonach der ehemalige Ministerpräsident Brasiliens und sieben Minister seines Kabinetts in der Anklagezustand versetzt werden, angeschlossen und zwar mit 57 von 84 Stimmen. Ein Senator stimmte dagegen, während 6 sich der Abstimmung enthielten.

### Kein Generalstreik in der Schweiz.

X Bern. Von dem neulich in Basel abgehaltenen Allgemeinen Landeskongreß der schweizerischen organisierten Arbeiterchaft und dem Verbands des Regionalen der eidgenössischen Eisenbahnen ist dem Bundesrat eine Eingabe ausgegangen, in der u. a. im Falle der Nichterfüllung der geäußerten Wünsche eine Reihe von politischen und wirtschaftlichen Forderungen gestellt wurde. Ueber die meisten Forderungen wurde ziemlich leicht eine Einigung erzielt, da die Regierung von sich aus bereits eine Reihe der verlangten Maßnahmen in Aussicht genommen hatte. Die letzten Schwierigkeiten einer allgemeinen Verständigung wurden gestern beseitigt. Durch das Entgegenkommen des Bundesrats in der Frage der Entziehung einer zweiten Teuerungszulage für 1918 an das Staatspersonal erhalten sämtliche Arbeiter und Angestellte der Staatsbetriebe in Berücksichtigung der außerordentlich zunehmenden Teuerung zu den bisherigen Zulagen eine neue Zulage von 500 Frs. und 50 Frs. für jedes Kind, womit dem Staat insgesamt für Teuerungszulagen im Jahre 1918 eine Ausgabe von 100 Millionen erwächst. Das mit der Organisation des Generalstreiks betraute Komitee hat Grund mitgeteilt, daß die Schwierigkeiten beseitigt und kein Grund zur Erklärung des Generalstreiks mehr vorhanden sei.

### Das englische Gesetz gegen die Ausländer.

X Bern. Das englische Gesetz gegen die Ausländer wurde am 2. August vom Oberhausauschuß mit einigen Änderungen angenommen. Die wichtigsten davon ist, daß feindliche Fremde nicht fünf, wie vom Unterhause beschlossen, sondern zehn Jahre lang nach Friedensschluß nicht naturalisiert werden dürfen. In eine lächerliche Lage geriet in der Sitzung der außerordentlich feindseligen Flügel des Oberhauses mit dem Vortrage, daß kein Naturalisierter feindlicher Herkunft nach dem 31. August Mitglied des Geheimen Rates oder des Parlaments sein dürfe. Es heißt sich nämlich heraus, daß bei Annahme dieser Resolution drei bekannte Mitglieder aus dem Geheimen Rat entsetzt werden müßten.

### Die Brotaktion in Großberlin.

X Berlin. In seiner getrigen Sitzung hat der Lebensmittelausschuß Groß-Berlin beschlossen, für die Zeit vom 19. August ab die Portion der Brotkarte entsprechend der von den Reichsstellen festgesetzten täglichen Ration von 200 Gramm (gegenüber der früheren 220 Gramm) auf 1850 Gramm festzusetzen. Der Preis des Schwarzbrottes ist auf 97 Pf. der des Weißbrottes auf 100 Pf. festgesetzt worden.

### Ein Dementi des W. T. D.

X Berlin. Wir stellen hierdurch fest, daß die im getrigen Abendblatt der Volksstimme enthaltene, dem Volkswirtschaftlichen Bureau zugeschriebene Meldung über die Nichts des Staatsministers Helfferich nicht von uns kommt.

## Bermischtes.

Ein Streik-Fdyl spielte sich dieser Tage in der Schweiz ab. Die Angestellten der Arth-Nigi-Bahn waren in den Ausstand getreten, da es ihnen bei den bisherigen Lohnansätzen unmöglich war, sich durchzubringen. Andererseits bestand sich aber auch die Eisenbahn-Gesellschaft in einer finanziellen Zwangslage. Die Geschäfte gehen sehr schlecht, so daß die Verwaltung beim besten Willen kaum höhere Gehälter bezahlen konnte. Der Verkehr auf der Strecke Goldau-Arth wurde daher eingestellt; um aber der vertraglichen Verpflichtung der Postfachbeförderung zu genügen, wurde diese durch zwei Aktionäre mit Hilfe von Handlaren besorgt. Den Betrieb auf der Bergstrecke Goldau-Nigi-Arth bewältigten der Betriebschef und der Depotchef, auch mit Bezug von Aktionären, was gewiß auch eine Lösung der Betriebs- und Wendenfrage ist.

Ein praktischer Vorschlag. Die Papierwäse muß immer mehr zum Ersatz der Leinwand dienen, und sie ist daher immer besser ausgestattet worden. Vor 30 Jahren war sie eine neue Erfindung, die zu sehr merkwürdigen Spekulationen ausgenutzt wurde. Damals berichtete eine amerikanische Zeitung: „Die neue Erfindung in der Papierbranche sind Demden mit Papierleinwand in sieben losen Blättern übereinander, von welchen man täglich eines abreißt und so alle Tage eine reine, weiße Bruchfläche darbietet. Der Erfinder dieser sehr praktischen Tracht druckt jetzt auf die Rückseite der einzelnen Blätter eine höchst spannende Novelle in Fortsetzungen. Hat nun der Träger eines solchen Demdes einmal mit dem Lesen der Geschichte begonnen, so kann er oft nicht bis zum nächsten Tage auf die heftigste Fortsetzung warten, sondern reißt die Blätter herunter, bevor es sonst nötig sein würde, wodurch sich der Konsum dieser Demden einigmaßen so steigert, daß der Patenthaber den an ihn gestellten Ansprüchen kaum mehr genügen kann.“

## Sächsische Landeslotterie.

40000 M. auf Nr. 39402, 20000 M. auf Nr. 8000, 5000 M. auf Nr. 31943. Gewinne zu 3000 M. 60296, 105222, 107261. Gewinne zu 2000 M. 791, 7854, 22211, 22456, 51061, 80178, 60347, 75705, 80847, 82995. Gewinne zu 1000 M. 1822, 7286, 21322, 28112, 24783, 28823, 80245, 47182, 67131, 68426, 94239, 97876.

Morgen früh Weiterverkauf

Seefischen.

Clemens Bürger, Kais.-Wilh.-Platz.





# Deutscher Generalstabsbericht.

(Kontin.) Großes Hauptquartier, 9. August 1918.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

**Operative Gruppe Kronprinz Rupprecht.**  
Zwischen Ober und Unter lebhafteste nächtliche Artillerie-  
tätigkeit. Schwere Schüsse von Osten und Süden der Luft folgten  
häufigem Feuer feindliche Teilangriffe, die abgewiesen wurden.

Zwischen Ober und Unter griff der Feind gestern  
mit starken Kräften an. Durch dichten Nebel begünstigt,  
brang er mit seinen Panzerwagen in unsere Infanterie-  
und Artillerielinien ein. Nördlich der Somme warfen  
wir den Feind im Gegenstoß aus unseren Stellungen  
zurück. Zwischen Somme und Aisne brachten unsere  
Gegenangriffe den feindlichen Aufmarsch nördlich der  
Dive Morcourt - Carbonnières - Caix - Fresnoy - Con-  
teux zum Stehen. Wir haben Einbuße an Gefangenen  
und Geschützen erlitten. Durch Gefangene, die wir  
machten, wurden Engländer mit australischen und  
kanadischen Stützpunkten sowie Franzosen festgehalten.

Über dem Schlachtfeld schossen wir 30 feindliche Flug-  
zeuge ab. Leutnant Löwenhardt errang seinen 40., 50. und  
51., Leutnant Udet seinen 45., 46. und 47., Leutnant Frei-  
herr v. Nitzsch seinen 33., 34. und 35., Leutnant Kroll  
seinen 31. und 32., Oberleutnant Bilit seinen 29., Leutnant  
König seinen 23., 24. und 25., Leutnant Kuffarth  
seinen 20. Luftflug.

**Operative Gruppe Deutscher Kronprinz.**  
In einzelnen Abschnitten an der Weste lebte die Artillerie-  
tätigkeit auf. Erfolgreiche Teilkämpfe beiderseits von  
Brasles und in der Champagne nordwestlich von Souain.  
Der erste Generalstabsbericht: **U d e n d o r f.**

## Kirchennachrichten.

11. Trinitatissonntag 1918.

**Riesa.** Trinitatiskirche. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Mdm. 1,  
18-25, Pfarrer Dr. Benz aus Weiba). Nachm. 1/3 Uhr Pre-  
digtgottesdienst im Krankenhaus (Pfarrer Friedrich). Wochen-  
amt vom 11. bis 17. August für Taufen und Taufen.

**Weiba.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Mittwoch, den  
14. August, abends 1/9 Uhr Kriegesbestunde.

**Faßberg.** 10 Uhr Gottesdienst in Jahnsdörfchen. (Herr Pfarrer  
Ludwig-Fraunh.)

**Gröba.** Vormittag 9 Uhr Predigtgottesdienst, P. Hochmuth-Hoflin.  
Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst, P. Curtzhardt. Wochenamt  
P. Curtzhardt.

**Hörsing.** Vorm. 1/9 Uhr Abendmahlfeier, 9 Uhr Predigtgottes-  
dienst. Dienstag, abends 8 Uhr in der Kirche Bestunde für  
Kriegswitwen und Kriegserben. Mittwoch Jungfrauenverein.  
Donnerstag, abends 8 Uhr Kriegesbestunde in der Kirche.

**Zeithain.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Herr Pfarrer Reichmann-  
Streun.) Kollekte für Mission unter Herzog und den Jeru-  
salem-Verein.

**Glöba.** Vorm. 1/9 Uhr Frühkirche. Nächsten Dienstag, abends  
8 Uhr Frauenverein.

**Kath. Kapelle.** (Rosenstraße 18.) Am 1/9 Uhr Frühmesse,  
9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. Donnes-  
tag ist das Fest Maria Himmelfahrt. Gottesdienst um 1/8  
und 9 Uhr. Freitag ist H. Messe um 7 Uhr, sonst 1/8 Uhr.

**Schwarze Briefftasche**  
Donnerstag abend auf dem  
Schützenplatz verloren. Bitte  
gegen gute Belohnung im  
Lageblatt Riessa abgeben.

**Verloren**  
wurde Donnerstag abend von  
Riesa nach Wergendorf ein  
Postmonnaie mit Schlüssel  
u. Inhalt. Geg. gute Belohn.  
im Lagebl. Riessa abzugeben.

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

**Verloren**  
aus einem Paket eine ange-  
fertigte Bluse. Bitte drin-  
gend gegen Belohnung abzu-  
geben **Wismarstraße 1, 3.**

Meiner werthen Kundschaft und einem geehrten Publikum von Riessa und Um-  
gebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich morgen **Sonnabend** in meinem  
Hausgrundstück **Ede Kaiser-Franz-Joseph- und Adlherstraße** mein

## Hauptgeschäft mit Laden eröffne.

Um ferneres Wohlwollen und gütige Unterstützung bittend, empfehle ich mich  
hochachtungsvoll!

# Georg Schneider,

## Delikatessen- und Grünwarengeschäft.

Fernsprecher Nr. 670.

Riessa, 9. August 1918.

**Schlafstelle**  
für anständ. Herrn frei. Zu  
erfragen im Lageblatt Riessa.

**6000 Mark**  
als 1. Hypothek auf Land-  
grundstück auszuliehen.  
Erfragen unter P Q 968 an  
das Lageblatt Riessa senden.

**Streichamer Mann,**  
37 Jahre, ohne Anhang,  
nicht unheimlich.

**wünscht Einheirat**  
in 1. Landwirtschaft. Off. unt.  
P U 970 an das Tabl. Riessa.

**Kind**  
wird tagsüber in liebevolle  
Pflege genommen. Zu er-  
fragen im Lageblatt Riessa.

**Jüngeres Mädchen**  
als Tagesaufwartung per  
sofort gesucht  
Friedr.-August-Str. 12, 1. r.

**Hausmädchen**  
nicht unter 17 Jahren, sofort  
od. später gesucht.  
Franz Grete Höder,  
Hädebeul, Sidonienstr. 7.

**Aufwartung**  
für die Vormittagsstunden  
gesucht  
Wahlbinderstraße 2, 2. l.

**Eine Ausbesserin,**  
welche auch etwas schneiden  
kann, wird fürs Haus gesucht.  
Zu erfragen im Tabl. Riessa.

**Wer**  
übernimmt die Wäsche einer  
Kommode? Seifenpulver  
wird geliefert. In Betracht  
kommen wöchentl. 1000 Stück.  
Jahreslohn erbeten unter  
E S 945 an das Tabl. Riessa.

**Zimmerleute**  
**Zementeure**  
**und Maurer**  
sucht  
**Walter Röde,**  
Deton- und Eisenbetonbau,  
Chemnitz, Königsstraße 1.

**10 Nieter,**  
**20 Hilfsarbeiter**  
**und Nierenwärmer**  
für Verfluchtene. Näheres  
in Riessa, Vöppiger Str. 19e.  
**Simson & Kalox,**  
Montage-Unternehmen.

**Suche einen noch gut**  
**erhaltenen**  
**Krankenfahrrad**  
zu kaufen **Zeithain 160.**

**Guterhaltene**  
**Nähmaschine**  
preiswert zu verkaufen  
Riessa, Schulstr. 5, 2. r.

**Guterh. gebr.**  
**Trauerschleier**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter P S 967 an  
das Lageblatt Riessa.

## Verelnsnachrichten

**M. G. O. „Jägerhaus“ Riessa.** Sonntag, (11. 8.) nachm.  
4<sup>1/2</sup> Uhr mit Bahn gemeinschaftl. Fahrt bis Stauchitz;  
dann nach Wergendorf.

**Turnverein „Frischluft“ Gröba.** Sonntag, den 11. August  
nachmittags 3 Uhr Verlammlung im Gasthaus Kobela.

## Arena Belli

Riessa, Schützenplatz.  
Seute Freitag, den 9. August, abends  
8 Uhr  
das neue reichhaltige Programm.

Zum Schluß:  
**„Der böse Schwiegervater“**  
hochoriginelle Burleske. — Seute große Präsent-  
verteilung. Hauptpremiert 20 Hl. Lagerbier.  
Um zahlreichen Besuch bittet **Käfer Belli, Direktor.**

## Achtung! Gasthof Wergendorf.

Sonntag, den 11. August, abends 8 Uhr große  
**Variété-Theater-Vorstellung.**

Direktion: **Willy Krahnmann.**  
Vollständig neuer glanzvoller Spielplan.  
Alles lacht! — Alles jubelt!  
**4 Uhr: Familien- und Kindervorstellung.**

## Gasthaus „Anker“, Gröba.

Zur Befestigung für jung und alt ist **Sonnabend, Sonntag  
und Montag**  
ein **Riesenrad aufgestellt.**  
Um zahlreichen Besuch bittet der Besitzer.

## Lichtspielhaus Gasthof Grödel.

Sonnabend, den 10. von abends 8 bis 11 Uhr  
und Sonntag, den 11. von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends  
ununterbrochen

## Kino-Vorstellungen

mit einem reichhalt. jedesmal neuen Großstadtprogramm.  
Kinder 20 Pf. Erwachsene 30 Pf.  
Wittler ohne Charzen 30 Pf.  
Es laden freundlich dazu ein die Direktion u. der Wirt.

## Achtung! Schlachtpferde!

sucht jederseits zu kaufen. Bei Notschlachten  
schnellst. zur Stelle. Bean. Transport.  
Weiterverkauf findet nicht statt.  
**Albert Mehlhorn, Gröba.**  
Telephon Riessa Nr. 685.

## Die Hoffnung auf ein Wiedersehen

ist vernichtet.  
Am 5. ds. Mts. erhielten wir die  
schmerzliche, ungläubbare Nachricht, daß  
mein guter, treuer, heißgeliebter Vater, mein lieber  
Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel,  
der **Grenadier**

## Emil Ostar Pforte

2. Grenadier-Regt. Nr. 101, 2. Komp.  
Zuhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

am 25. Juli durch Infanteriegefecht sein Leben im  
blühenden Alter von 23 Jahren opfern mußte.  
Er folgte seinem lieben Kinde nach 14 Tagen in die  
Ewigkeit nach.

Die irdische Heimat, die schaukt Du nicht mehr,  
Die Angel des Leidens, die traf Dich so schwer,  
Es war Gottes Will', der Herr ließ es zu,  
Es rief Dich vom Kampfplatz zur ew'gen Ruh.

Röderau und Lommatzsch, den 9. August 1918.  
Im tiefsten Trauerwech  
die schmerzgedröckte Gattin **Gertrud Pforte**  
geb. Schulze nebst allen Verwandten.

## 1 Wurf

**Ferkel**  
hat abzugeben  
gegen Bezahlung  
**Hermann, Böhmersen.**

## Ein Untergestell

von einem mittleren Hand-  
wagen ist ganz billig abzu-  
geben, sowie 1 kleiner ganz  
neuer bei  
**H. Posen, Albertplatz.**

## Guterhaltener

**Glasschaukasten**  
für Ladentafel, 170 lang,  
60 breit, wird zu kaufen ge-  
sucht. Angebote mit Preis  
erbitte **Karl Lühlich,**  
Gröba, Streibauer Str. 3.

## Wir bieten an!

Ehrenhafte geistige Neben-  
arbeit d. erkand. Tätigk. Möb.  
d. S. Gorbach & Co.,  
Eöln-Chrenfeld.

## Richters

**Musikhaus**  
Riessa a. Elbe  
empfiehlt

## Pianinos

(Friedensware).  
ein **Polyphon-Orchestrion**  
wenig gespielt,  
passend für Gastwirte,  
24 Stück Balgen,  
Violinen,  
Ziehharmonikas,  
Trompeten,  
Mundharmonikas,  
**Alle Meistergeigen.**  
größtes Lager am Blöbe.  
Konzert- u. Gitarrenher-  
stellerschapparate.  
Harmoniums  
u. f. w.

## Stoppelrübenfamen

verkauft **Reinhold Weidert,**  
Weidertshaus.

## Weisskohl,

**Kohlrabi,**  
**Karotten,**  
**Kohlräben**  
und andere Gemüse  
offert in Ladungen  
**Oscar Wintler**  
Reissig, Markthalle.  
Telephon: 19 929.

## Strehla

Hotel am  
Bahnhof  
(A. Kühne) empf. zeit-  
entspr. vorzügl. Küche.

## Runi Engelbrecht

**Hermann Beute**  
grüßen als  
**Verlobte.**  
Röthenbach (Bayern)  
Gröba, August 1918.

Die heutige Nr. umfaßt  
6 Seiten.



Die Kriegslage im Osten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Noch immer fehlen zuverlässige Nachrichten über die Zahl der an der Kurmanische gelandeten Bataillone...

Völkerbundes zu kompromittieren. Das die Behauptung angehe, daß die Einführung von Vorzugszöllen das Ende des Völkerbundes bedeute, so könne er ihr nicht beipflichten...

im Landtagshaus zu einer Nachprüfung zusammen, um über die Einreichung einer Massenpetition zu beraten, die die Anwendung des genannten Paragraphen fordert.

Umsatzsteuergesetz und Ausführungsbestimmungen dazu.

Das Umsatzsteuergesetz vom 26. 7. 18 (Reichsgesetzbl. S. 779), und die dazu vom Bundesrat bereits am 23. 7. 18 beschlossenen Ausführungsbestimmungen (Reichsentscheidungsblatt S. 229), sind am 1. 8. 18 in Kraft getreten.

Deutscher Abendbericht. Amlich wird aus Berlin vom 8. August abends gemeldet: Anarist der Engländer zwischen Ancre und Avre. Der Feind ist in unsere Stellungen eingedrungen.

Oesterreich-ungarischer Generalstabbericht. Amlich wird aus Wien vom 8. August verlautbart: In der italienischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Abgesessene amerikanische Flieger. Bei Trent wurde kürzlich ein amerikanischer Flieger zur Landung gezwungen. Einer der mitgeführten Pakete des Flugzeuges hatte seinerzeit einen Beiflug nach Innsbruck mitgemacht...

Die beglückwünschten. Die „Neuen Basser Nachrichten“ melden: Wasas berichtet aus Paris: Boineare begab sich am Dienstag in das amerikanische große Hauptquartier und überreichte dem General Pershing im Namen der französischen Regierung das Abzeichen des Großkreuzes der Ehrenlegion und beglückwünschte den General und die amerikanische Armee zu den erlangten Erfolgen.

Verseht. Amlich wird aus Berlin gemeldet: Im Spergebiet um die Ägoren und westlich Gibraltar wurden neuerdings wieder 5 größere Dampfer und 1 Segler von insgesamt rund 25000 U.S.-T. verfehlt.

Ein Kampfschiff im Trockendock. „Stockholms Dagblad“ wird aus Petersburg gemeldet: Trotski erklärte, daß, falls die Sowjetregierung die Tschecho-Slowaken nicht zurücknimmt, Rußland zusammenführen und von einem anderen Staat erbt werden würde.

Staatsminister Dr. Helfferich, der diplomatische Vertreter Deutschlands in Moskau trifft zur Berichterstattung in Berlin am Freitag ein. Die Rückkehr nach Berlin nach so kurzer Tätigkeit läßt die Vermutung aufkommen, daß Dr. Helfferich nicht nach Moskau zurückkehren wird.

Das englische Unterhandeln über den Völkerbund. Ueber die Aussprache im englischen Unterhandeln über den Völkerbundesgedanken am 1. August wird noch gemeldet: Thomas (Arbeiter) erklärte: Die Sehnsucht nach einem ehrenvollen Frieden besteht heute in allen Gesellschaftsschichten. Es sei ein schwerer Fehler, zu behaupten, daß diejenigen, die vom Frieden sprechen, Feinde des Landes seien.

Ein Brief Lord Lansdownes an die „Times“. Dem Amsterdamer „Alleen Handelsblatt“ zufolge hat Lord Lansdowne einen Brief an die „Times“ geschrieben, in dem er auf einen in demselben Blatt veröffentlichten Brief von Sir William Tilden antwortet, über den in Amsterdamm nichts bekannt ist.

Die künftige Verfassungsvorlage. Aus Helsingfors wird gemeldet: Die 3. Lesung der Verfassungsvorlage begann gestern 1 Uhr bei überfülltem Hause und vollendetem Erdbären. Am Regierungstische hatten zahlreiche Senatoren Platz genommen. Der deutsche Gesandte und andere Mitglieder des diplomatischen Korps waren erschienen.

Die künftige Verfassungsvorlage. Aus Helsingfors wird gemeldet: Die 3. Lesung der Verfassungsvorlage begann gestern 1 Uhr bei überfülltem Hause und vollendetem Erdbären.

Die künftige Verfassungsvorlage. Aus Helsingfors wird gemeldet: Die 3. Lesung der Verfassungsvorlage begann gestern 1 Uhr bei überfülltem Hause und vollendetem Erdbären.

Die künftige Verfassungsvorlage. Aus Helsingfors wird gemeldet: Die 3. Lesung der Verfassungsvorlage begann gestern 1 Uhr bei überfülltem Hause und vollendetem Erdbären.

Die künftige Verfassungsvorlage. Aus Helsingfors wird gemeldet: Die 3. Lesung der Verfassungsvorlage begann gestern 1 Uhr bei überfülltem Hause und vollendetem Erdbären.

Die künftige Verfassungsvorlage. Aus Helsingfors wird gemeldet: Die 3. Lesung der Verfassungsvorlage begann gestern 1 Uhr bei überfülltem Hause und vollendetem Erdbären.

Die künftige Verfassungsvorlage. Aus Helsingfors wird gemeldet: Die 3. Lesung der Verfassungsvorlage begann gestern 1 Uhr bei überfülltem Hause und vollendetem Erdbären.

Die künftige Verfassungsvorlage. Aus Helsingfors wird gemeldet: Die 3. Lesung der Verfassungsvorlage begann gestern 1 Uhr bei überfülltem Hause und vollendetem Erdbären.

Die künftige Verfassungsvorlage. Aus Helsingfors wird gemeldet: Die 3. Lesung der Verfassungsvorlage begann gestern 1 Uhr bei überfülltem Hause und vollendetem Erdbären.

Die künftige Verfassungsvorlage. Aus Helsingfors wird gemeldet: Die 3. Lesung der Verfassungsvorlage begann gestern 1 Uhr bei überfülltem Hause und vollendetem Erdbären.

Die künftige Verfassungsvorlage. Aus Helsingfors wird gemeldet: Die 3. Lesung der Verfassungsvorlage begann gestern 1 Uhr bei überfülltem Hause und vollendetem Erdbären.



Das untere ganze Weltvermögen ist in harte Abhängigkeit vom Ausland gelangt. Insbesondere waren es die Kolonien, die uns bisher versorgt hatten, sie die Erzeuger der Rohstoffe mit hoher Fertigkeit, wie sie auf der heimischen Erde nicht zu finden sind. Im Jahre 1913 hat für rund 600 Millionen Mark koloniale Oele und Getreide eingeführt worden, für die es seit Ausbruch des Krieges keinen Ersatz gibt. Ihnen gegenüber treten die heimischen Erzeugnisse von Wein- und Rübsaat usw. vollständig in den Hintergrund. Würden doch allein aus den kolonialen Oelländern 290000 Tonnen Oel, also 4,3 Kilogramm pro Kopf auf das Jahr, der Volksernährung zugeführt. Das ist etwas mehr als wir heute auf den Kopf im Jahre überhaupt an Fettstoffen für die Ernährung erhalten. Der Wert des Oeles aus kolonialen Oelländern für die Ernährung betrug 1913 152 Millionen Mark, während für 226 Millionen Mark Oele technische Verwendung fanden. An Viehrückständen aus kolonialen Oelländern wurden 1600 Tonnen zu 1000 Kilogramm verkauft, die einen Wert von 145 Millionen Mark darstellten. Von dieser ganzen Einfuhr sind wir zur Zeit abgeschnitten.

Die deutschen Kolonien haben in Friedenszeiten bereits eine erhebliche Ausfuhr in Rohstoffen gehabt, die wenn sie auch nicht imstande war, unseren Gesamtbedarf zu decken, so doch in absehbarer Zeit eine starke Teildeckung gewesen sein würde. Bedingung war natürlich, daß uns die Gesamtversorgung ausreichte. In den kolonialen Rohstoffen gebieten in erster Linie die Getreide, die Erdnüsse, die Baumwollsaat, ferner in einjährigen Kulturen zu erzeugen, ferner die Oel- und Kakaopflanze. In zweiter Linie kamen Kautschuk, Sojabohnen, Schokolade und eine ganze Reihe anderer mehr oder weniger wichtiger Früchte. Die Getreide für Speise- und zur Märgarineherstellung dienend, wird hauptsächlich in Deutsch-Ostafrika angebaut. 1912 betrug die Ausfuhr 1881 Tonnen. Getreide wird meist als Jutekultur in Deutsch-Ostafrika angebaut. Der Anbau ist leicht steigertungsfähig. Die Erdnüsse, die gleichfalls ein hochgeschätztes Speiseöl von größter Qualität liefern, das auch für die Märgarineherstellung in Betracht kommt, wird vorzugsweise in Deutsch-Ostafrika als Einkorn-Großkultur angebaut. 1912 wurden dort 6078 Tonnen ausgeführt, eine Menge, die in wenigen Jahren vervielfacht werden kann. Der Baumwollsaat, der lange Zeit nur eine Verwendung als Düngemittel fand, liefert ein vorzügliches Oel, das besonders in den Vereinigten Staaten als Speiseöl verarbeitet wird und als Ölpressen in den Handel kommt. Die Viehrückstände gehen ebenso wie die Erdnüsse, wie jedem Landwirt bekannt ist, ein ausgezeichnetes Viehfutter, das man als Gabelfutter bezeichnet. Der Baumwollsaat in den deutschen Kolonien, der in seinen allerersten Anfängen steht, lieferte immerhin von Deutsch-Ostafrika im Jahre 1912 schon 2900 Tonnen Baumwollsaat im Werte von 206000 Mark.

Da nach dem Krieg der Anbau von Baumwolle zweifellos eine starke Förderung erfahren wird, werden wir aus den bisherigen Kolonien einen hohen Anteil unseres Bedarfs decken können. Die nur in Westafrika heimische Kakaopflanze, eine in ungeheuren Mengen vorkommende wildwachsende Pflanze, liefert aus dem Fruchtteil und dem Fruchtfleisch ein Oel, das früher nur industrielle Verwendung fand, heute aber, auf Grund eines Herstellungsverfahrens, auch für die menschliche Ernährung ausgiebig gemacht worden ist. Ferner dienen die Kakaosamen als Treibstoff für Kraftmaschinen. Von unserem Bedarf an Palmkernen, 1912 261000 Tonnen, decken Kamerun und Togo nur 150000 Tonnen. Vom Rest kamen 206000 Tonnen aus Britisch-Westafrika. England kennt unseren Oel- und Fettbrenner. Deshalb hat es die Absicht, auf die Palmkernausfuhr seiner Kolonien nach Deutschland einen Extrazoll von 40 Mark auf die Tonne zu legen, der eine Erdoberfläche unserer auf die Palmkernausfuhr angewiesenen Industrie bedeutet, wenn wir nicht eigene Kolonien haben, die unseren Bedarf an Palmkernen wenigstens teilweise zu decken vermögen. An Wichtigkeit mit der Kakaopflanze weiteleert die Kakaopflanze, die uns aus der Kakaopflanze, dem Fruchtteil der Kakaopflanze, ein Pflanzenöl liefert, das für unsere Märgarineherstellung überhaupt nicht zu entbehren ist. 1912 führten Deutsch-Ostafrika 4241, Neu-Guinea 17801, Samoa 11201 und Togo 162, die deutschen Kolonien insgesamt also 33000 Tonnen aus. Bei einer Einfuhr von 196000 Tonnen ist das zwar nur ein Bruchteil. Aber dieser Bruchteil durchläuft das Mosoroo, das unsere Feinde besitzen, wenn wir keine Kolonien hätten.

Es ist das Bestreben unserer Feinde, und auf längere Zeit nach dem Krieg von dem Bezug aller Rohstoffe aus ihren Kolonien auszuscheiden. In diesen Rohstoffen gebieten in erster Linie die Oel- und Fettfrüchte, deren wir für unsere Ernährung, unsere Viehhaltung und unsere Industrie dringend bedürfen. Gelänge es unseren Feinden,

ihre Oelne durchzuführen und uns dauernd vom Bestehen eigener Kolonien ausschließen, dann wären sie in der Lage, unsere Ernährung ungenügend zu versorgen, und in unserer Viehhaltung und damit in der Gewinnung von Milch und Butter zu beschränken, und viele unserer Industrien, die auf koloniale Rohstoffe angewiesen sind, lahmlegen. Auch der Oel- und Fettbrenner, den nur die Kolonien liefern können, würde uns mit unzureichender Gewalt dazu, daß wir dauernd einen großen Rohstoffmangel haben müßten.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

**Bundratsbeschlüsse.** In seiner heutigen Sitzung hat der Bundesrat die Vorlage betr. die Änderung und Ergänzung des Warenverzeichnis zum Zolltarif und der Anleihe für die Zollabfertigung, den Entwurf einer Bekanntmachung zum Eisensteuergesetz, der Vorlage betr. Entwurf der Eisensteuerausführungsbestimmungen und der Vorlage betr. den Entwurf von Ausführungsbestimmungen zum Gesetz betr. die Besteuerung von Mineralwässern und künstlich bereiteten Getränken nebst Nachsteuerordnung genehmigt und beschlossen, daß der Reichsfinanzhof seinen Sitz in München haben soll.

#### Polen.

**Der Besuch fremder Kinder verboten.** Die polnische Regierung verbietet mit Rücksicht auf die in Polen herrschende Lebensmittelnot den Besuch fremder Kinder zu Erholungszwecken.

#### England.

**Erfindung des Engländers.** In „The Chemical News“ vom 26. Mai 1917 findet sich, wie wir in der „Chemischen Industrie“ lesen, ein Artikel, welcher den von der Firma Leopold Colson & Co. in Frankfurt a. M. erfundenen und in England geschützten gelben Farbstoff Zepharin als das wirkungsvollste Antifrostmittel bezeichnet und es als „Tronie des Schmelzes“ nennt, daß das Produkt einer deutschen Erfindung zu verdanken ist. Nachdem die Vorzüge des Präparates für die Winterbehandlung in den stärksten Tönen hervorgehoben werden, berichtet der Aufsatz in Bezug auf die von vier englischen Firmen beantragten Patente auf das Patent der deutschen Firma, daß der Standpunkt einnehme, daß die Patente sicherlich erteilt werden würden. Es würde im Hinblick auf die große Bedeutung dieses Präparates für das allgemeine Interesse in Erwägung gezogen werden, ob diese Patente nicht ohne eine Abgabe erteilt werden sollte. Die Begründung ist so folglich, daß sie verdient, auch für spätere Zeiten vermerkt zu werden. Weil die Erfindung von großem Interesse ist, soll das Patent den englischen Erfindern — ohne Lizenzabgabe — also kostenlos — überlassen werden!

### Erlebnisse

#### der „Seeadler“-Besatzung.

#### III.

#### Die Kaperei der „Moa“.

Schneeweiß leuchten die Segel auf der dunkelblauen Flut. — Unter dem Druck der starken Brise lagern beide Schiffe stark nach Lee übergeneigt und näherten sich mit guter Fahrt. Graf Ludner gab jetzt Befehl, die Vorläufe sofort klar zu machen. Die Ausgucker sahen von ihrer Höhe her auf der Festsengruppe herüber und wenige Minuten nach dem Schießen der Segler brauste die „Berle“ in See hinaus. Noch waren die beiden Schiffe etwa fünf Seemeilen entfernt, aber schnell verringerte sich der Abstand. Es waren zwei mit Holz beladene Kistenkisten, die geladene Bretter und Planken von einer Sägemühle nach Ausland bringen wollten. Noch unentschieden betrachtete Graf Ludner beide Schiffe. Er war sich anscheinend noch nicht schlüssig darüber, welches von beiden er anhalten sollte. Doch nun warb er sich zu seinem Diktator und sagte in seiner kurzen Art: „Wir wollen den Vordersten nehmen.“ Auf diesen drehte nun die Barfasse zu und war bald in Küstweite herangekommen. Der Segler war tief beladen und das Deck hoch mit Holzstapeln bedeckt. Am Bug lag man in schwarzen Buchstaben den Namen „Moa“. Die Mannschaft stand an Deck und beobachtete interessiert das schnell herannahende Motorboot, aber dessen Absichten die Beute sich den Kopf zerbrachen. Ihrem Hin- und Herreden wurde jedoch bald ein Ende gemacht. Noch wehte die fremdenbelle Flagge von Neuseeland vom Deck der „Berle“, und außer Graf Ludner in Kapitänuniform, stand nur noch ein Matrose an Deck, die übrigen waren in der Kajüte verborgen. Die „Moa“-Leute glaubten nicht anders, als daß sie ein neuseeländisches Regie-

rungsfahrzeug vor sich hätten. Da gelte der schwarze Anruf Ruchers darüber: „Schoner abot. Drehen Sie bel, ich habe Ihnen etwas zu sagen!“

Geheimlich brachte der Kapitän sein Schiff in den Wind und drehte bei. Einige Augenblicke später machte die „Berle“ längsseits der „Moa“. Was nun folgte, spielte sich in wenigen Sekunden ab. Der Matrose am Heck schwenkte in seiner Hand eine kleine deutsche Flagge. Graf Ludner zog seinen Säbel und fürzte, gefolgt von seinen aus der Kajüte herausstehenden Leuten auf den Schoner hinüber. Ein Matrose trug in jeder Hand eine Bombe (Kontrollbombe), zwei andere waren mit Gewehren bewaffnet. Vollkommen sattsungslos wagten die überraschten Leute der „Moa“ keinen Widerstand, umso mehr als ihnen Graf Ludner rief: „Geben Sie sich! Sie sind Gefangene Sr. Majestät des deutschen Kaisers.“ Dann ließ sich Graf Ludner an den Kapitän fassen, einem alten grauhaarigen Mann, der früher selbst in der königlichen Marine gedient hatte. Die erste Frage beantwortete der Kapitän mit den Worten: „Ja wohl, ich bin der Herr dieses Schiffes, aber es ist ein Besatzungsmann, auf diese Art gefangen genommen zu sein.“ Aber was wollte er machen, er mußte sich gebuldig in das unheimliche Besatzung anziehen. Es waren vier Mann und ein Schiffsjunge außer dem Kapitän. Sie wurden in Wachen verteilt, ebenso wie die deutsche Besatzung. Darauf durfte der Schoner die Reise fortsetzen. Alle Segel wurden wieder beigelegt und mit über acht Meilen Fahrt brauste die „Moa“ davon. Die Besatzung des andern Seglers hatte inzwischen mit Mißbilligung das Entern der „Moa“ mit angesehen. Dieses Schiff war die „Kangi“ aus London, deren Besatzung bereits von der Flucht der „Seeadler“-Leute Kenntnis hatte.

Sie sahen das Motorboot die „Moa“ anhalten, die Leute an Deck des Seglers säuzen und bald darauf den Gefangenen mit entgegengesetztem Kurs davoneilen. Daraufhin hatte die „Kangi“ nichts eiligeres zu tun, als in die nächste Bucht einzulaufen und bei der Leuchtturmstation Port Charles von dem Gefangenen Bericht zu erstatten. Hier lag auch zufällig ein bewaffneter Regierungsdampfer, der sofort auf die Spur der Flüchtlinge gesetzt wurde.

Inzwischen hatte sich die „Moa“ in schneller Fahrt entfernt, das erste, was Graf Ludner angeordnet hatte, war, die Deckladung über Bord zu werfen, um das Schiff zu erleichtern und das Deck von Hindernissen zu befreien. Für 6000 Mark Dols rollte in die See. Der Segler war dadurch jedoch erleichtert worden, daß er verhältnismäßig mehr lief. „Besatzung“ für die Besatzung, sagte der neuseeländische Steuermann zu seinem Kapitän. „Aber ein Glück für uns. Das Holz wird die Besatzung auf unsere Spur bringen. Ein Bild von Lord Atholmer, das in der Kajüte hängt, ließ Graf Ludner aufhängen, dafür jedoch ein Bild von Hindenburg anbringen. Die Bruch geschwollt voll stolzer Hoffnungen, jenseits die lächerlichen „Seeadler“-Leute nun mit schneller Fahrt davon und waren bald aus Sicht von Land.“

### Vermischtes.

**Ein Schleichhändler erschossen.** Im Aeste Gehäusen wurde bei einem Zufallstreffen zwischen einem Gendarm und mehreren Schleichhändlern der Schleichhändler Groß aus Frankfurt a. M. von dem Gendarm erschossen.

**Grippen- und Genickstarrebassillus.** Die Meldung des „Demokraten“, daß Prof. Sahli den Bassillus der Genickstarre für die Grippenepidemien verantwortlich gemacht habe, wird von Prof. Sahli für unrichtig erklärt.

**Freibruch nach verbüßter Strafe.** Im Jahre 1900 wurde der damalige Privatier des Wallenfamers in Bremerhaven Albert Brandt von der Strafkammer des Bremer Landgerichts zu einer Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren verurteilt wegen Verbrechen gegen § 174 des Strafgesetzbuches, das er bereits im Jahre 1883 begangen haben sollte. Der bis dahin gänzlich unbekanntere Angeklagte, dem die besten Zeugnisse aus seiner Vergangenheit zur Seite standen und der sich des besten Reumutes erfreute, war, obwohl er stets keine Unschuld beteuert hatte, auf Grund der Aussage einer damals 13-jährigen Anstalt des Wallenfamers verurteilt worden. Jetzt ist es ihm gelungen, die Unglaubwürdigkeit der damaligen Besatzungszeugnisse nachzuweisen, und die Strafkammer des Landgerichts Bremen hat im Wiedereröffnungsverfahren die sofortige Freiprechung des unglücklichen Verurteilten durch Urteil vom 12. Juni 1918 verfügt.

### Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drtmann.

„Ich will die natürlich nicht weh tun und will dir nicht lästig fallen. Aber aufpassen — aufpassen werde ich dich nicht! Niemals! — Ich sehe wohl, daß du jetzt Ruhe brauchst — daß es keinen Zweck hat, heute weiter in dich zu dringen — aber das muß ich dir noch sagen: du bist so ganz und gar mein Leben, daß es unentbehrlich für mich ist, dich anzugehen.“

Nach einmal lagen ihre Hände ineinander. Dann wandte sie sich rasch. Rasch ging sie den Weg hinunter. Und er machte seinen Versuch, ihr zu folgen.

17. Kapitel.  
Frau Marianne Rombold hatte es verlernt, alles auf die Mienen ihrer Umgebung zu achten. Sie lebte ihr Leben für sich. Sie sah nichts anderes, als daß die Menschen um sie her viel alltüchtlicher waren als sie — und sie war zufrieden, wenn nur an sie selbst nicht allzu große Ansprüche an Deutlichkeit und konventioneller Liebendwürdigkeit gestellt wurden. Aber das während ihrer Abwesenheit eine Veränderung mit Edith vor sich gegangen war, das mußte sie wohl bemerken. Sie hatte ihre junge Schwägerin auch sonst nicht allzuviel gesehen. Verließ sie selbst das Haus doch kaum jemals, während es Edith nur dann in den vier Wänden duzte, wenn es durch das Wetter ganz unmöglich gemacht wurde, ins Freie zu gehen. Jetzt aber ging sie für wie den übrigen Hausgenossen, offenkundig aus dem Wege. Den ganzen Tag beachte sie auf ihrem Zimmer zu; und zweimal schon war es vorgekommen, daß sie selbst an den Wächtern unter dem Vorwand einer Migräne nicht teilgenommen hatte. Soweit es ein Vorwand war — denn ihre Wäsche, wie die dunklen Schatten unter ihren Augen ließen es wohl glaubwürdig erscheinen, daß sie sich auch körperlich nicht wohl fühlte. Daß sie sechzig ist, dafür legte ihre Wortfärbung, wie der keine Leidenschaft, der in ihr Gesicht gezeichnet war, unabweislich Zeugnis ab.

Auch das Edith, der in den letzten Wochen beinahe täglich wenigstens auf einige Minuten erschienen war, sah nur nicht mehr blühen ließ, mußte Frau Marianne aufpassen. Und es gehörte nicht einmal allzu großer Scharfsinn dazu, die beiden Ereignisse in einen Zusammenhang miteinander zu bringen. Ihr Bruder und ihre Schwägerin, die so anders, so ganz anders geartet war als ihr Mann — es waren ja die beiden einzigen Menschen, zu denen sie ein inniges Verhältnis hatte. Die beiden einzigen Menschen, an die sie sich in der trostlosen Leere

ihres Daseins hatten konnte. Und was in diesen Menschen voranging, das mußte ihr wohl eher offenbar werden, als denen, deren Leben reicher war — Sie hatte sich nicht in Ediths Vertrauen gedrängt, denn es bedurfte keiner langen Geduld, um sie erkennen zu lassen, wie es zwischen den beiden stand.

Und die Herzensnot, durch die sie selbst hatte gehen müssen, hatte sie sehr feinfühlig werden lassen den Empfindungen anderer gegenüber. Gefühle, von denen man Dritten sprechen sollte, hatten nach ihrer Anschauung schon etwas von ihrem tiefsten Glück und ihrem zartesten Reiz verloren. Und sie gab Edith auch nicht mit einem einzigen Wort oder einem Blick zu verstehen, daß sie ihr Geheimnis durchschaut hatte.

Als sie sie jetzt nach ihrer Rückkehr so verändert fand, hatte sie das nicht sogleich sehr ernst genommen. Sie war der Meinung gewesen, es habe zwischen den beiden einen kleinen Streit gegeben — eines von jenen Zerwürfnissen, die am Ende nur dazu dienen, zwei Menschen fester aneinanderzuschließen. Daß Edith gar nicht kam, hatte sie freilich ein wenig beunruhigt, und sie hatte auch eine Frage an ihren Mann gerichtet. Aber der Antwort hatte nur ein Achselzucken zur Antwort gehabt. Und so große Bedeutung hatte sie dem Benehmen des jungen Mädchens doch nicht beigemessen, daß sie auf die Vermutung hätte kommen sollen, es habe sich in der Zeit ihrer Abwesenheit wirklich Etwas ereignet.

Auch als sie jetzt in Ediths Zimmer trat, kam sie nicht in der Absicht, eine Aussprache herbeizuführen. Sie hatte gefolgt, aber sie hatte keine Antwort erhalten. Nun sah sie, weshalb es stillgeblieben war. Auf ihrer Ottomane war Edith eingeschlafen. Und wenn es das Zeichen war der müde herabgeschulenen Hand nicht verraten hätte: auf den blauen Wangen hatten die Tränen, mit denen sie eingeschlafen war, bereite Spuren hinterlassen. Weile, sie nicht zu wecken, trat Frau Marianne an ihre Seite und sah auf sie herab. In raschen Atemzügen hob und senkte sich die junge Frau, und ein so weber Zug war um ihren Mund, als ängstigte sie ein Traum. Und niemals im Wachen hatte sich so ergreifend offenbart, was sie tat. Das innige Weileb erliefte Frau Marianne. Und da sie kein anderes Mittel wußte, die Schwägerin zu beruhigen, neigte sie sich herab, um einen zarten Kuß auf ihre Stirn zu hauchen.

Aber so leicht die Lieblosung auch gewesen war, sie hatte doch hingereicht, dem unruhigen Schlummer zu scheitern. Edith schlug die Augen auf — mit einem wirren Blick, in dem noch alle Schrecken des Traumes waren, sah sie in das Gesicht, das sich über sie neigte — und dann

plötzlich aufzuschrecken, so wach und verwirrt aufzuschrecken, daß Frau Marianne in tiefstem Erschrecken neben ihr niederkniete, sie zu umfassen.

„Edith — um Gottes willen — was ist dir —?“

Sie gab keine Antwort. Es war offenbar, daß sie um die Beherrschung kämpfte — daß sie sich mühte, zu sprechen — aber das Leid war stärker als sie. Frau Marianne hatte sie niemals, nicht einmal als die Schwester noch Kind war, weinen sehen. Und dieses Schluchzen, das sich nicht niederbringen ließ, unter dem sich der junge Körper wie im Kampf zusammensog, regte sie ganz furchtbar. Sie hielt sie fest umfassen, und unaufhörlich flüsterte sie ihr leise und zärtlich beruhigende Worte zu. Und wenn sich Edith im ersten Augenblick noch gegen ihre Umarmung gestraubt hatte, — in der natürlichen Scham feinfühler Naturen, ihren Schmerz so preisgegeben zu sehen —, so war ihr Widerstand gegen das Mitleid und die teilnehmende Liebe doch sehr bald gebrochen. Die Einsamkeit, in der sie ihr Leid hatte tragen müssen, war ihr ja doch unentzerrlich geworden. Und sie schmeigte sich jetzt an die Brust der Aelteren, wie sich ein Kind in der Not an die Mutter drängt.

Sobald Frau Marianne das fühlte, ließ sie sie ruhig gewähren in ihrem Weinen. Nur leise über das Haar strich sie ihr. Daß man Trost sucht: bei ihr — daß ein Leid zu ihr getragen wurde —, war doch von eigen schmerzlicher Hilfe für sie —

Endlich erwiderte das Schluchzen. Matt lag der dunkle Kopf an ihrer Schulter. Und weich, ganz zart sagte sie: „Blick du mir nicht an, was dich bedrückt? — Glaubst du nicht, daß ich dir alles verraten helfen kann?“

Edith schloß die Augen. Noch fester schien sie sich an sie zu schmiegen.

„Ich habe so schrecklich geträumt.“

Ein Schauer überlag ihren Leib, da die Erinnerung an das Geträumte wieder mächtig wurde. Und Frau Marianne wartete wieder. Streichelte sie nur sanft. Undlich sagte sie: „Es ist doch nicht nur der Traum, Edith! Es muß dir etwas geschehen sein. Und wenn du dich mir anvertrauen wollest —“

Es war eine innige Bitte im Klang ihrer Stimme — und Edith war zu schwach geworden, ihr zu widerstehen. Einmal mußte sie sich ja auch ausdrücken. Nur daß sie mit dem Beständnis ihrer Liebe beginnen mußte, sollte sie verstanden werden — das machte ihr das Sprechen so schwer —. Da fragte Frau Marianne — als könnte sie wirklich ihre geheimsten Regungen mitfühlen: „Du hast dich mit Edith überworfen?“

Vortsetzung folgt.